



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Der Tod Abimelech/ Jud. IX. (Im Jahr der Welt 2768. vor Christi Geburt  
1256.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

den Gefäß wann es zerbrochen / nichts mehr gesehen wird / als eine hell-leuchtende Fackel / welche denen andern Schrecken einjagt so ihn verfolgen.

Dies ist eben was sich bey den H. Märtyrern / deren Blut-Zeugen hat zugetragen. Nachdem sie die widerwärtige Tyrannen durch ihre Gedult überwunden / haben sich hernachmals der Glanz ihrer Tugend und ihrer Wunderwercke überall hervor gethan. Diejenige so sie für gering gehalten / haben angefangen sie zu verehren und sind endlich zu Anbetern der höchsten Wahrheit worden / nachdem sie die Mörder derjenigen gewesen / die sie so Christ-ritterlich vertheidigt hatten.

### Der Tod Abimelech / Jud. IX.

(Im Jahr der Welt 2768. vor Christi Geburt 1256.)



Als nun Gedeon / nachdem er das Volk sehr heiliglich regiert / und ein und siebenzig Söhne / (welchen

er mehr Weiber gehabt) hinterlassen hatte / endlich auch gestorben / erweckte seiner Söhne einer / Namens Abimelech / den er von einer Sichemiterin gezeuget / grosse Unordnung in Israhel.

Er gewanne alsobald / vermittels seiner Mutter und Anverwandten / die Herzen der Sichemiter / und liesse ihnen hernacher manierlich beybringen : Es wäre ja besser / er regiere allein über sie / weder seine siebenzig Brüder. Die Sichemiter liessen sich bereden / erwählten ihn zum König und gaben ihm eine Summa Gelds / dessen sich aber Abimelech zur schleunigen Werbung einer Anzahl Landfahrer und dergleichen Lumpen-Gesinde bediente.

Mit diesen machte er sich nach Ephraim / seines Vatters Haus und erzwangte seine siebenzig Brüder / den Allerjüngsten / Joathan ausgenommen / welcher verborgen und von der Mord-Hand Abimelechs glücklich errettet ward.

Dann dieser junge Joathan vernommen / daß die Sichemiter auf dem Felde zusammen kommen / ihren neuverwählten König zu beglückwünschen / und ihren Freuden-Tag drüber zu halten ; liesse er sich unversehens auf der Spitze des Berges Garizim sehen / und rückte diesen Leuten ihre Undanckbarkeit mit heller Stimme vor. Er bediente sich einer verblühten Gleichniß-Rede von den Bäumen eines Waldes / welche Willens einen König zu kiesen / erstlich den Gelbaum / darauf den Feigenbaum / und hernach den Weinstock drum ansprachen / ohne daß diese vortreffliche Bäume sich ihrer Regierung wolten annehmen / bis sie endlich zum Dornstrauch kommen / der ihnen

Fühns

kühnlich versprache; sie alle unter seinem Schatten zu bergen!

Errieffe folgendes GOTT an / daß er doch die Unbilligkeit / so sie an Gedeon seinem Vatter / und um ihr ganzes Land so wolverdienten Manne / verübet hatten / rächen / und wann er an dieser Wahl des Abimelechs keinen Gefallen trage / nach seinem gerechten Urtheil zulassen wolle / daß ein Feuer aus diesem wilden Dornstrauch (er vermeinte den Bastard Abimelech) hervorgehe und alle Sichemiter und ihn darzu auffresse!

GOTT erhörte des Joathan sein Gebet; denn drey Jahr hernach wurden die Sichemiter der Gewaltthätigkeit dieses Tyrannens überdrüssig. Wie sie aber sein Joch / durch Beystand eines andern Fürstens Namens Baal gedachten abzuwerffen / waren sie ihm alle beyde nicht gewachsen / massen Abimelech sie schlug und ihre Stadt bis in Grund zerstörte.

Nachdem nun diß undankbare Volk / über ihre Treulosigkeit wider Gedeon durch eben denselben / den sie wider alle Rechten erwählt hatten / gnugsam gerochen; verdarbe GOTT endlich diesen Wüterich auch / indem er an nichts anders gedachte / als sein Reich zu vergrößern / und seine sieghafte Waffen immer weiter zu bringen.

Er beläget eine Stadt mit Namen Thebes / allwo ein fester Thurn war / da sich die ganze Stadt verschantz hatte / und tapffer wehrete. Wie nun Abimelech herzunäherte und Feuer einlegen wolte / siehe / da wirfft ihm ein Weib ein Stück von einem Mühlstein auf den Kopff / und zerschmettert ihm die Hirnschalen. Weiln er aber die Schande nicht haben möchte / von einem Weib erschlagen zu seyn / befahl er seinem Waffenträger / ihn geschwind zu tödten / welches er thate.

Solcher

Solcher Gestalt musste dieser Böswicht die Straffe tragen / welche er / seiner grausamen Brüder Mörder wegen / so wol verdient hatte. Er vermeinte / Gott müsse diß abscheuliche Laster vergessen haben / weilten ers nicht allein so lange Zeit wollen ungestrafft / sondern auch im Gegentheil allerley gutes Glück darauf erfolgen lassen. Allein / die Göttliche Gedult und Langmütigkeit hat ihre Schrancken. Er lässt die grossen Sünder nicht leben / es sey denn Sache / daß er aus dem Bösen so sie begeben / Gutes wolle hervorziehen / er lehret sie hierdurch / daß er endlich seine Donnerkeile auf ihre Schedel herab blißen / und sie auf einmal erschlagen werde. Seine strenge Gerechtigkeit ist ihnen hernachmals gleichwie ein Mühlstein / der sie zermalmet / und von denen höchsten Ehrengipffeln / wo sie mit so grosser Mühe hinaufgestiegen / in den tiefsten Abgrund hinunter schmeißt.

Die H. Vätter haben aus diesem Exempel des Abimelech auch in acht genommen / daß nichts die Menschen so leichtlich zur Verfolgung ihrer Brüder bringe / als die Regiersucht. Diese Herrschens-Begierde nimmt ihnen ihr Herz und Gemüt dergestalt ein / daß sie auch gegen die allerheiligste Brüder und Vätter Namen den Respect verlieren / sie bringen es mit ihrer Gewaltthätigkeit aufs höchst / und weit davon / sich ab dem warmen Blut ihrer Blutsverwandten / wann sie es herab strömen sehen / zu entsetzen / haben sie im Gegentheil ihre Lust dran / und erfreuen sich / vielmehr diejenige einmal aus dem Wege geraumet zu sehen / welche ihnen / ihrer Meinung nach / an ihren allzu hochgetragenen Anschlägen im Licht gestanden.

Die